

## 66. K. Schliephacke: *Pottia Güssfeldti*, ein neues Laubmoos.

Eingegangen am 6. Dezember 1884.

*Pottia Güssfeldti* monoica? dense gregaria luteo-fusca gemmacea, modo vegetandi *Pottiae latifoliae* simillima; folia inferiora ovalia, superiora elongate-ovalia, omnia valde concava, sensim breviter acuminata immarginata, nervo flavido ante apicem evanido, cellulis laevissimis pellucidis echlorophyllosis superne rhombeo-quadratis, inferne laxioribus hexagono-rectangulis; perichaetialia majora ovato-lanceolata acuminata evanidi-nervia; theca in pedunculo tenaci perlongo flavido ovali-oblonga truncata, annulata, operculo subulirostro, eperistomata, sporis magnis verrucosulis.

Patria: In valle fluvii: Rio Negro in cordilleris Argentinae. Januar 1883. thecis semimaturis. Dr. P. Güssfeldt.

Die männlichen Blüten aufzufinden, ist mir bei dem beschränkten Material, welches mir zu Gebote stand, nicht gelungen. Die seitlich am fertilen Stengel stehenden kleinen Knospen erwiesen sich als weibliche Blüten. In den frisch aus der Kapsel hervorgegangenen Sporen sieht man kleine durchsichtige Kügelchen von verschiedener Grösse, wahrscheinlich Oeltröpfchen, die jedoch später bei wieder aufgeweichten Sporen nicht mehr bemerkbar sind.

Mein hochverehrter Freund, Herr Dr. K. Müller, Hal., dem ich eine Probe mit dem Bemerkten schickte, dass das Moos eine auffallende Verwandtschaft mit *P. latifolia* zeige, schrieb mir: „das Moos ist wirklich neu und vertritt in der That unsere *P. latifolia* der Alpen in schönster Weise. Es gehört mit vielen anderen Analogis der Argentinischen Alpen zum europäischen Moos-Typus und hat deshalb eine besondere Bedeutung.“

Von *P. latifolia* unterscheidet es sich durch die bräunlich-gelbe Farbe der nicht zwiebförmigen, sondern mehr knospenförmigen Blattrosetten, durch die nicht abgerundet-stumpfen, sondern allmählig zugespitzten Blätter, durch doppelt so lange gelbliche Fruchtstiele, durch die Fruchtform und endlich durch den lang-pfriemlichen Deckel und das Fehlen des Peristoms. Ich erhielt das Moos von Herrn Professor Ascherson durch meinen Freund Warnstorf. —

Herr Venturi hat in Rev. bryol. 1883 No. 6 p. 95—96 über *P. latifolia* geschrieben und giebt mir die so nahe verwandte *P. Güssfeldti* Veranlassung, auf seine Ansichten hier einzugehen. Venturi pflichtet der Ansicht Lindbergs bei, dass das Peristom zur Abgrenzung natürlicher Gattungen nicht verwendbar sei, weil es ein in physiologischer Beziehung unbedeutendes Organ bilde und gründet auf

die eigenartige Beschaffenheit der Blattzellen und des Blattnervs der *P. latifolia* eine neue Gattung *Stegonia*, welcher er folgende Merkmale beilegt:

Plantulae gregoriae pusillae. Folia cochleariformia imbricata, late ovata apice obtusa, sed pilo aut mucrone excedente ornata; nervus ad apicem productus; margo integer, planus, pagina dorsalis laevisissima ex parietibus planis et incrassatis cellularum formata. Capsula ovata, erecto, cum operculo conico elongato. Annulus latus; peristoma ex 16 dentibus irregulariter fissis, filiformibus, papillois, cum articulis elongatis. —

Schon beim ersten Anblick wird jeder Mooskenner die grosse Verwandtschaft der *P. latifolia* und *Güssfeldti* bemerken und dieselbe wird noch gesteigert durch den übereinstimmenden Zellenbau der Blätter. Die *P. Güssfeldti* würde also entschieden eine zweite Art der Gattung *Stegonia* sein, denn die von Venturi aufgestellte Grund-Charakteristik passt genügend auf sie, bis auf das fehlende Peristom.

Ogleich nun Venturi die Ansicht hat, dass das Peristom nicht gut zur Abgrenzung natürlicher Gattungen brauchbar sei, fügt er der Diagnose seiner neuen Gattung doch eine Beschreibung des Peristoms, welches sie besitzen soll, bei. Die *P. Güssfeldti* zeigt, dass es besser gewesen wäre, dies nicht zu thun.

Uebrigens kann ich mich mit Venturi's Vorgange nicht einverstanden erklären, denn wollten wir sein Princip consequent durchführen, so würden wir eine Unzahl Gattungen bekommen. Es giebt eine grosse Anzahl Arten, welche in ihren respectiven Gattungen genau ebenso auffallend eigenartig dastehen, wie *P. latifolia* im Genus *Pottia*.

Auch andere Autoren haben dem Fehlen oder Vorhandensein des Peristoms bei Abgrenzung der Gattungen keinen Werth beigelegt, was uns z. B., ohne weit zu schweifen, gleich das in Rede stehende Genus *Pottia* zeigt, dessen Arten theils kein, theils ein sehr unvollkommen entwickeltes, theils ein vollständig regelmässig ausgebildetes Peristom haben.

Wenn ich nun auch der Aufstellung der Gattung *Stegonia* nicht beipflichten kann, so halte ich doch dafür, dass der Typus der *P. latifolia* vollkommen zur Bildung einer eigenen Section der Gattung *Pottia* genügt. Bisher stellte man diese Art wegen des vorhandenen Mundbesatzes in die Section *Anacalypta* Röhl., während *P. Güssfeldti* wegen des fehlenden Mundbesatzes in die Section *Eupottia* verwiesen werden müsste. Beide Arten sind aber so innig verwandt, dass sie unmöglich in zwei verschiedenen Sectionen untergebracht werden können, weshalb es sich empfehlen dürfte, sie in eine neue Section zu vereinigen, für welche es unter den vorhandenen Umständen am passendsten sein dürfte, den Namen *Stegonia* zu wählen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Schliephacke Karl

Artikel/Article: [Pottia Güssfeldti, ein neues Laubmoos. 461-462](#)